

Habakuk

Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben

Der Prophet und seine Botschaft.

Man weiß so gut wie gar nichts über den Propheten Habakuk, darf aber annehmen, daß er in der Zeit des Aufstiegs des neubabylonischen Reiches lebte (ca. 625 v. Chr.), denn die chaldäische Invasion lag drohend über Juda (1,5-6), und die Ungerechtigkeit Judas häufte sich. Habakuks Thema: Die theologische Auseinandersetzung darüber, wie sich Gottes Geduld gegenüber dem Bösen mit seiner Heiligkeit verträgt. Die Antwort, die der Prophet erhielt, ist für alle Zeiten gültig. Ein souveräner Gott hat das unbestreitbare Vorrecht, mit den Bösen zu seiner Zeit und in seiner Weise zu verfahren. „Aber der Gerechte wird durch seinen Glauben leben“ (2,4).

Literarische Schönheit.

Habakuks Botschaft ist, wie die Jesajas und Nahums, in erhabene Verse eingebettet. Sein Buch spiegelt die klassische Ära hebr. Prophetie wider. Die prächtige lyrische Ode des 3. Kap. enthält eine der eindrucklichsten Beschreibungen der Erscheinung Gottes in bezug auf die Wiederkunft des Messias, die der Hl. Geist je gegeben hat, und die am „Tag des Herrn“ ihre Erfüllung finden wird (vgl. 2. Thess. 1,7-10).

Überblick

Ankündigung des Gerichtes über Juda durch die Chaldäer, Kap. 1. Endliches Gericht über die Chaldäer vorausgesagt, Kap. 2. Des Propheten Vision vom kommenden König, Kap. 3.

Assyrer überschreiten einen Fluß auf aufgeblasenen Tierhäuten, um eine befestigte Stadt anzugreifen.



Kap. 1

Judas Gericht durch die Chaldäer

Das Problem: Weshalb hat Gott Judas Sünde nicht gerichtet? 1-4. Habakuk („Umarmer“) hängt sich an den Herrn und stellt ihm die Frage nach seiner gerechten Regierung der Welt: Wie kann ein heiliger Gott die Sünde seines Volkes, Juda, ertragen, 1-4?

Die göttliche Lösung des Problems, 5-11. Gott würde durch die Chaldäer sein Gericht an Juda vollziehen. Nach Apg. 13,37-41 nimmt Vers 5 hier das Erlösungswerk Jesu Christi vorweg. Die Chaldäer, oder Neubabylonier, beherrschten von 612-539 v. Chr. den Nahen Osten des Altertums, indem sie in tyrannischer Weise eine völlig eigenwillige „Gerechtigkeit“ anwandten. Sie beteten ihre eigene Macht an (vgl. 11, „Seine Kraft macht es zu seinem Gott“). Die Chaldäer waren angriffslustige, semitisch-aramäische Nomaden, die allmählich in Südbabylonien sesshaft geworden waren (Chaldäa vom akkadischen „*Kaldu*“). Nabopolassar (625-605 v. Chr.) war der Begründer des chaldäischen Reiches, das dann sein Sohn Nebukadnezar II. von ihm erbte (605-562 v. Chr.). V. 10 gibt ein genaues Bild der militärischen Praxis der Chaldäer, Wälle von Erde aufzuwerfen, um Festungen zu erobern.

Problem: Weshalb gebraucht Gott die bösen Chaldäer, um Juda zu strafen? 12-17. Wie kann Gott ein Volk gebrauchen, um sein Volk zu strafen, das mehr Sünde tut als sein eigenes Volk? Die Frage von Gottes Heiligkeit wird im Lichte des Schweigens Gottes bezüglich dieses Problems behandelt, 12-13. Die rücksichtslose Barbarei der Chaldäer wird beschrieben. Wie ein Fischer, der mit Angelrute und Netz neben einem Weiher sitzt, so sitzen die Babylonier bei den Wassern der Erde, die Gott bis zum Überfluß mit menschlichen „Fischen“ gefüllt hat, 14-15. Sie fangen einen Fisch nach dem anderen und verschlingen, soviel sie verschlingen können. Was übrigbleibt, wird ans Ufer geworfen und dem Verderben preisgegeben, 17. Wie lange soll dieser Völkermord weitergehen? Wie lange soll die unmenschliche Brutalität, ungehindert durch Gottes gerechtes Eingreifen, weiter wüten, 17?

Kap. 2

Gottes Lösung: Gericht über die Chaldäer

Ein gerechter Überrest soll bewahrt werden, 1-5. Der Prophet nimmt seinen Platz „auf seiner Warte“ ein und stellt sich auf den „Turm“ (Bild für den einsamen, stillen Platz, wo Gott der Seele des nach oben lauschenden Propheten begegnen und seine bange Fragen beantworten kann), 1. Gottes Antwort: „Schreibe, was du siehst! Grabe es ein auf Tafeln, so daß, wer es liest, die Botschaft mit Windeseile verbreiten kann“, 2 – als Bote der Vision (vgl. Sach. 2,4-5).

„Wer nicht aufrichtig in seiner Seele ist, 4, wird fallen, „aber der Gerechte wird durch seinen Glauben leben“ (der gläubige Überrest).

Die Chaldäer werden auch gestraft werden, 6-19. Die fünf „Wehe!“ dieses Gerichtes fallen auf die Nation, die „Völker“ ausgeplündert hat, 6-8; die mit Gewalt unredlichen Gewinn an sich gebracht hat, 9-11; die „eine Stadt mit Blut aufgebaut“ hat, 12-14; die ihre Nachbarn trunken macht und sich dann an ihrer Schande weidet, 15-17; die auf Götzen vertraut, 18-19. Bedeutsam ist, daß inmitten dieser Weherufe der Prophet einen kurzen Augenblick das zukünftige „Reichszeitalter“ schauen darf, 14, das frei von all diesen Übeln sein wird (vgl. Jes. 11,9, wo der Zeitpunkt der Erfüllung dieser Weissagung angegeben wird, wenn Davids gerechter Zweig, Christus, das Reich aufgerichtet hat). Die Verklärung Jesu in Lk. 9,26-29 war eine Vorausschau dieses glücklichen Ereignisses. „Die Herrlichkeit des Herrn“, 14, wird Christus selbst sein in seinem königlichen Glanz (Matth. 24,30; 25,31).

Der souveräne Herr regiert, 20. Dieser Vers ist ein Teil der Antwort Gottes an den Propheten. Der Herr hat seinen heiligen Tempel weder heimlich verlassen (vgl. Zeph. 1,7; Sach. 2,13), noch ist seine heilige Wohnung unheilig geworden. Diese Tatsache genügt, um den ganzen Erdball vor ihm zum Schweigen zu bringen, denn seine souveräne Macht und Gerechtigkeit sind auf der ganzen Erde am Werk.

Kap. 3

Die Vision von der Wiederkunft Jesu und seinem kommenden Reich

Gebet des Propheten, 1-2. Der Prophet ist dankbar und steht in tiefer Ehrfurcht vor der Offenbarung des weltweiten Wirkens Gottes. In Erwartung der letzten Vollendung der Gerichte Gottes am „Tag des Herrn“ fleht er um Gnade mitten „im Zorn“ Gottes, 2. „Shigionoth“, 1, ist unbekannt.

Das Kommen des Herrn als Richter und Kriegsmann, 3-15 (vgl. 5. Mo. 33,2; Ps. 18,8-19; 68,8; 77,17-20; Jes. 63,1-6; Off. 6,1-19,16). Paran lag südöstlich von Edom, und der Berg Paran ist ein bedeutender Gipfel des Hochlandes in der Wüste Sinai, 3. Teman ist in Südzentral-Edom, in der Nähe von Sela (Petra), 3. Kuschan, 7, ist in Midian, südlich von Edom und östlich vom Golf von Akaba. – („Sela“, nach dem ersten Teil von Vers 3 bedeutet „Pause“ in einem musikalischen Vortragsstück.)

Die Wirkung der Erscheinung Gottes auf den Propheten, 16-19. Des Propheten Reaktion ungebrochenen, stillen Vertrauens spiegelt die Haltung des gläubigen Überrestes während der „großen Trübsal“ wider, 16. Er bekennt sich zu seinem unbeirrbareren Glauben an Gott, der trotz aller äußeren Leiden ausharren und durchhalten sollte, 17-19.